Stellungnahme des IKG Mittelbaus zur geplanten Gesetzesnovelle des WissZeitVG

Die Mitarbeiter*innen des Institutes für Interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) an der Universität Bielefeld beziehen Stellung zu dem am 17.03.2023 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) vorgelegten Eckpunktepapier zur Novellierung des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes (WissZeitVG). Als interdisziplinäres Drittmittelinstitut schließen wir uns den bereits veröffentlichten Stellungnahmen der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) vom 21.03.2023 und der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) vom 05.04.2023 sowie den Initiativen des Mittelbaus um #IchBinHanna #IchbinReyhan und des Netzwerks für Gute Arbeit in der Wissenschaft (NGAWiss) an. Auch wir halten wie viele andere individuelle und kollektive Akteur*innen der Wissenschaft das durch das BMBF vorgelegte Eckpunktepapier für ungeeignet, um eine Verbesserung der aktuell bereits prekären wissenschaftlichen Beschäftigungssituationen zu erreichen. Im Gegenteil: Wir befürchten gar eine Verschlechterung für viele Wissenschaftler*innen!

Als Betroffene wollen wir insbesondere auf die spezifische Situation für Drittmittelinstitute in Bezug auf die anstehende Novellierung des WissZeitVG eingehen. Beschäftigte in reinen Drittmittelinstituten sind schon jetzt aufgrund des Einwerbens von Drittmitteln und begrenzten Projektlaufzeiten von prekären Beschäftigungen unter höchstem Wettbewerbs-, Qualifikations-, Zeit- und Finanzierungsdruck betroffen. Die vorgeschlagene Novellierung des WissZeitVG läuft Gefahr, die Prekarisierung der Arbeits- und Lebenssituationen von Wissenschaftler*innen in Deutschland zu erhöhen, und damit auch die gesamte Erkenntnis- und Ideenproduktion massiv zu verschlechtern. Eine Verkürzung von Qualifikationsphasen (Promotion & Postdoc-Phasen) von heute sechs auf zukünftig drei plus zwei Jahre ohne das Wissenschaftssystem auch an anderen Stellen zu reformieren, verhindert a) auf längere Zeiten angelegte Forschungsplanung im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis, denn insbesondere empirische Forschung braucht Zeit; b) die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und damit die Gleichstellungsziele sämtlicher Institutionen; und nicht zuletzt c) sichere und produktive Arbeitsbedingungen in der Wissenschaft. Dazu bedarf es auch grundlegender Änderungen in der Drittmittelvergabe. Neben der Erhöhung der Grundmittel bei faktisch gleichzeitigem Rückbau kompetitiver Drittmittelfinanzierung sollten aus unserer Sicht die Drittmittelvergaberegeln so angepasst werden, dass Daueranstellungen und längerfristige Perspektiven auch an Drittmittelinstituten möglich werden. Auch sollte die Drittmittelvergabe seitens des Bundes und der Länder entpolitisiert, stärker an inhaltlich wissenschaftlichen Kriterien ausgerichtet sowie die Gutachten für die Vergabe transparent gemacht werden.

Wir sind überaus unzufrieden mit der derzeitigen Lage für Wissenschaftler*innen in Deutschland und können und wollen nicht hinnehmen, dass sich die Bedingungen für Wissenschaftler*innen durch die geplante Novellierung des WissZeitVG noch weiter verschlechtern. Wie viele andere Kolleg*innen auch sind wir der Auffassung, dass die geplanten Änderungen im WissZeitVG die ohnehin bereits angeschlagene Situation für den Wissenschaftsstandort Deutschland nachhaltig beeinträchtigen werden.

Eine Initiative aus dem Mittelbau des IKG